

Predigt zu:

Was macht unseren christlichen Glauben aus?

Im Grunde geht es dabei um zwei Aspekte, die aber zusammengehören wie zwei Seiten einer Medaille, zwei Seiten einer Münze:



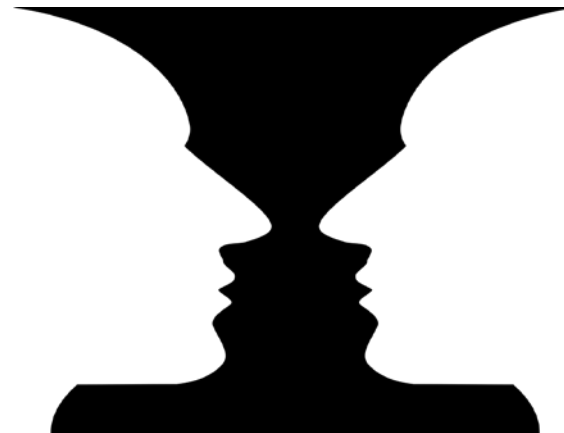
Einmal ist der christliche Glaube eine ganz persönliche Angelegenheit, zum anderen geht es beim Glauben aber auch um Gemeinschaft.

Schauen wir uns diese beiden Seiten genauer an:
Zunächst der **persönliche Bezug** zum Glauben

Beim Glauben ist die grundsätzliche Frage: Gibt es Gott? Oder gibt es nur das, was wir mit unseren Augen sehen können?

Um an Gott zu glauben, muss man spüren, dass es hinter der sichtbaren Wirklichkeit noch eine spirituelle Dimension gibt, die mit Gott verbunden ist.

Ich möchte das mit einem Bild erklären. Sie kennen doch sicherlich optischen Täuschungen, zum Beispiel ein Bild, das auf dem man auf den ersten Blick nur eine Vase sieht. Aber wenn man länger hinschaut, sieht man auch zwei Gesichter, die sich gegenseitig anschauen.



So ist das auch in unserem Leben: Auf den ersten Blick scheint es nur das zu geben, was wir mit unseren Augen sehen können. Aber wenn wir unser Leben aufmerksamer unser Leben betrachten, werden wir nach einiger Zeit wahrnehmen, dass es noch eine Welt gibt, die mit Gott

verbunden ist, eine spirituelle Welt, die in der Tiefe verborgen ist.

Ja, es gibt einen Gott, den wir mit unserer Seele spüren können.

Wenn wir das entdeckt haben, dann wächst in uns auch die Sehnsucht, Gott näher kennenzulernen, denn die Verbindung mit Gott verändert unser Leben.

Es gab und gibt Menschen, die Gott ganz nahe kamen und sind. Von Jesus sagen wir, dass er mit Gott eins war. Er hat seine Seele Gott ganz geöffnet. Es gibt die Erzählung von seiner Verklärung, als er ganz vom Licht durchdrungen wird, man könnte auch sagen von seiner Erleuchtung. Deshalb konnte Jesus so viel von Gott erzählen und mit Gottes Kraft konnte er auch Menschen heilen.

In den Worten, die wir in der Lesung gehört haben (Mt 6, 25-34), macht Jesus uns Mut, uns nicht so viele Sorgen zu machen, weil Gott uns begleitet und für uns sorgt. Wir machen uns viel zu oft verrückt. Was kann nicht alles passieren? Was könnte uns nicht alles schaden? Darauf wollen wir uns gedanklich vorbereiten. Aber Jesus sagt, denkt doch nicht immer an die Zukunft, sondern schau nur diesen Tag an. Der hat genügend Sorgen, mit denen du dich beschäftigen kannst. Noch radikaler könnte man sagen, sei mit deinen Gedanken nicht immer voller Sorgen in der Vergangenheit oder in der Zukunft, sondern lebe jetzt! Lebe diesen Moment ganz! Das macht dein Leben intensiv. Und

du kannst deshalb so gelassen deine Probleme loslassen, weil du spürst, dass es einen Gott gibt, der dich liebt und begleitet und dir die Kraft gibt, deine Probleme zu lösen in dem Moment, wo du sie tatsächlich brauchst. Das ist ein anderes Lebensgefühl. Mit Gott an meiner Seite, kann ich meine Angst verlieren und gelassener leben.

Leider erspart mir Gott die Schwierigkeiten des Lebens nicht, ich werde auch krank, wenn ich Christ bin. Es sterben Menschen, die ich liebe, es gibt Streit und Probleme, die ich lösen muss. Und das Leben ist manchmal nicht fair oder gerecht. Aber Schritt für Schritt, eins nach dem anderen, löse ich meine Probleme und wachse an ihnen.

Was einem Christen auch noch wichtig ist, ist sein Verhältnis zum Tod. Jesus ist gestorben und danach wieder auferstanden. Das bedeutet, er konnte seinen Freunden erzählen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Nach dem Tod wird unsere Seele sich ganz mit Gott verbinden und bei Gott weiterleben. Also ist dieses Leben, das wir hier kennen, nur ein Ausschnitt von etwas viel Größerem. So brauchen wir keine Angst vor unserem Tod zu haben und diese Vorstellung hilft und tröstet uns, wenn wir an unsere Verstorbenen denken.

Das ist der persönliche Teil des christlichen Glaubens.

Es gibt aber auch die andere Seite der Medaille, der Münze, bei der es um die **christliche Gemeinschaft** geht.

Da Gott uns liebt, möchte er uns helfen, dass wir in Frieden mit uns selbst, aber auch untereinander leben können. Deshalb hat Jesus auch viel darüber gesprochen: über das Reich Gottes, wie wir Menschen miteinander umgehen sollten, damit es friedlich und gerecht zugeht.

Jesus verweist dabei natürlich auf die 10 Gebote. Sie sind wichtig für unser Leben. Aber er geht noch einen Schritt weiter, damit es wirklich Frieden werden kann auf der Welt, müssen wir es schaffen, gewaltfrei zu leben. Wir müssen es schaffen unsere Wut mit Liebe zu den Menschen zu überwinden. Wenn uns jemand auf die rechte Wange schlägt, sollen wir ihm auch die linke hinhalten. So können wir unseren Angreifer dazu bringen, zu erkennen, was er tut. Und so kann er vielleicht sein Verhalten ändern. Wenn wir zurückschlagen, wenn uns jemand schlägt, wird sich nichts ändern. Aber wenn wir ungewöhnlich und mit Liebe reagieren, können wir am Reich Gottes mitarbeiten.

Darum geht es beim christlichen Glauben. Wir bemühen uns um eine gerechtere Welt, um Frieden, Gerechtigkeit und auch um die Bewahrung der Schöpfung. Vom Umweltschutz hat Jesus damals nicht viel geredet, weil das vor 2000 Jahren noch kein wichtiges Thema war. Aber würde Jesus heute leben, würde er sicherlich darauf

hinweisen, nicht nur die Menschen zu lieben, sondern die ganze Natur mit all ihren Tieren und Pflanzen.

Der christliche Glaube- unsere Verbindung mit Gott- hat zwei Seiten- wie zwei Seiten einer Medaille:

Zum einen ist es eine ganz persönliche Angelegenheit, die jedem einzelnen Kraft und Orientierung gibt und uns die Angst.

Zum anderen geht es aber auch um alle Menschen, wie wir mit Gottes Hilfe, uns für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen können.

Ich glaube, es lohnt sich, ganz bewusst ein Christ zu sein. Es macht das Leben nicht immer einfacher, aber viel intensiver und zufriedener.

Amen